



NIEDERÖSTERREICHISCHE MILITÄRHISTORISCHE GESELLSCHAFT

Die Wachaubahn im Kamptal Weiche falsch gestellt?



Das war
das Jahr

2018

Peter Michael Juster
Februar 2018

Liebe Mitglieder, Freunde und Gönner der NÖ MHG! Werte Leserinnen und Leser!

Jetzt ist der Jahresbericht 2018 erschienen. Wieder sind im abgelaufenen Jahr zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt und interessante Themen präsentiert worden. Ich bedanke mich bei Allen, die sich bei der Durchführung aber auch als Teilnehmer verdient gemacht haben.

Das Kommando Schnelle Einsätze [= seit Herbst 2018 nunmehr 3. Jägerbrigade (BSK=Brigade Schnelle Kräfte)] hat wieder im Rahmen der Wintervortragsreihe militärische Themen ermöglicht, und das Department für Bauen und Umwelt der Donau-Universität unter der Leitung von Dekan Univ.-Prof. Dipl. Arch. ETH Dr. Christian Hanus ermöglichte u.a. Fragen zur Erhaltung und Entwicklung von UNESCO-Welterbestätten, der Schutz von Kulturgütern nach der Haager Konvention von 1954 und die Bewertung denkmalgeschützter Bauten.

Themen zum Ende des 1. Weltkriegs standen naturgemäß auch auf unseren Veranstaltungsplan.

Im Rahmen der Plattform Wehrpflicht nahmen Vertreter unserer Gesellschaft am Tag der Wehrpflicht in Wien und am Vernetzungstreffen in Graz teil.

Führungen im Sommer und Herbst 2018 am Stützpunkt Predigtstuhl:

Im Sommer/Herbst 2018 gab es 3 geführte Wanderungen am Stützpunkt Göttweig (Predigtsstuhl), 43 Personen nahmen teil und eine Sonderführung am ehemaligen Stützpunkt Waxenberg durch Obstlt Volker Chytil (siehe Bild unten). Danke an die Führer und an Reinhard Geitznauer, GGR der MG Furth bei Göttweig.

Für das Jahr 2019 planen wir wieder eine Anzahl von Veranstaltungen zu aktuellen, vor allem aber historischen Themen die sich mit dem Aufbau des Militärs nach Gründung der 1. Republik mit Schwerpunkt beschäftigen wird.

Ich ersuche schon jetzt um zahlreiche Frequentation dieser Angebote. Für 2019 sind auch wieder Hefte unserer Fachschriften geplant und zum Teil schon im Endstadium.

Ich ersuche auch um Überweisung des Jahres-Mitgliedsbeitrages von € 20,00 auf unser Konto

AT84 2022 8000 0006 5870 bei der Kremser Bank. Bei Unklarheiten bitte mit dem „Finanzminister“ Vzlt i.R Erwin Heider Kontakt aufnehmen (0664/1500711).



Kameradschaftliche Grüße

Peter Michael Juster, Hptm a.D.
Präsident

Jahresbericht 2017

Als erste Broschüre erschien im Jänner 2018 der Jahresrückblick 2017



Sonderführung Stp Waxenberg

Ausschnitt aus dem Programm 2018

Von Jänner bis April 2018 gaben die Wintervorträge des KSE Einblicke in aktuelle und in historische Ereignisse.

Thema:

„Von Enden und Anfängen – 1918“, Vortragender: HR Dr. Erwin SCHMIDL
Leiter des Instituts für Strategie und Sicherheitspolitik an der LVAK

Donnerstag 01.03.2018

„Krisenherde der Welt – eine sicherheitspolitische Rundschau“; Vortragender: Bgdr Mag. Walter FEICHTINGER; Leiter des Instituts für Friedenssicherung und Konfliktmanagement an der LVAK

Donnerstag 22.03.2018,

„Sicherheitspolitische Trendentwicklungen“ Vortragender: GenMjr Dr. Johann Frank,
Leiter der Direktion für Sicherheitspolitik

Freitag 23. März 2018, Pfarrsaal Furth bei Göttweig,

„Brückenkopf Krems - Gruppe Göttweig“, Bestandserfassung einer Befestigungsanlage
Vortrag: Mag. Michaela Zorko und Gabor Tarcsay

Mittwoch 2. Mai 2018, Schützenverein 1440 Krems, Krems, Schießstattgasse 7

Von der Rundkugel zur Hülsenlosen Patrone-Ein halbes Jahrtausend Munitionsentwicklung
Vortrag ObstdIntD Mag. Jur. Josef Mötz

Dienstag 29. Mai 2018, Rathaus-Saal Stein

„So kann man nicht Krieg führen“ - Piave-Übergang 1918
Vortrag von Obst i. R Dr. Bruno Koppensteiner,

Donnerstag, 4. Oktober 2018 (externe Veranstaltung)

Symposium der Donau-Uni Krems „Erinnerungslandschaften:

Der Erste Weltkrieg und das gemeinsame Erbe Niederösterreichs und Sloweniens“;

Diese Veranstaltung beleuchtet insbesondere das vielfältige gemeinsame niederösterreichische und slowenische Erbe des Ersten Weltkrieges.

Donnerstag 18. Oktober 2018, Rathaus-Saal Stein

„Der Erste Weltkrieg in den Alpen“-am „Karnischen Kamm“.

Vortrag von Mag. Dr. Julia Walleczek-Fritz, Donau-Uni Krems, Projekt NETWORKLD

Dienstag 30. Oktober 2018, 1830 Uhr (geplant)

Raabkaserne Mautern, Cafeteria

Vortrag von WHR i. R Mag. Dr. Willibald Rosner, ehem. Leiter des NÖ Landesarchivs
„November 1918 - Ende oder Neubeginn?“

**Vortrag: Brückenkopf Krems - Gruppe Göttweig,
Bestandserfassung
einer Befestigungsanlage des 1. Weltkrieges.**

Mag. Michaela Zorko und Gabor Tarcsay haben im Auftrag des BDA den Stützpunkt Göttweig wissenschaftlich erforscht und präsentieren nun, fast 100 Jahre vor dem Ende, des 1. Weltkrieges, ihre Forschungsergebnisse bei diesem Vortrag.

Freitag, 23.03.2018, 19:30 Uhr
Pfarrsaal Furth bei Göttweig, Kirchengasse 12

Foto vlnr stehend: Gabor Tarcsay, Mag. Michaela Zorko, Prof. Herwig Schatzl
Sitzend: Peter Juster, Volker Chytil.
Foto: Reinhard Geitzenauer



Mittwoch 2. Mai 2018, Schützenhaus Krems

Im passenden Rahmen des Schützenhaus des SV 1440 Krems führte ObstdIntD Hofrat i. R. Mag. iur. Josef Mötz in einem spannenden Vortrag am 2. Mai 2018 von

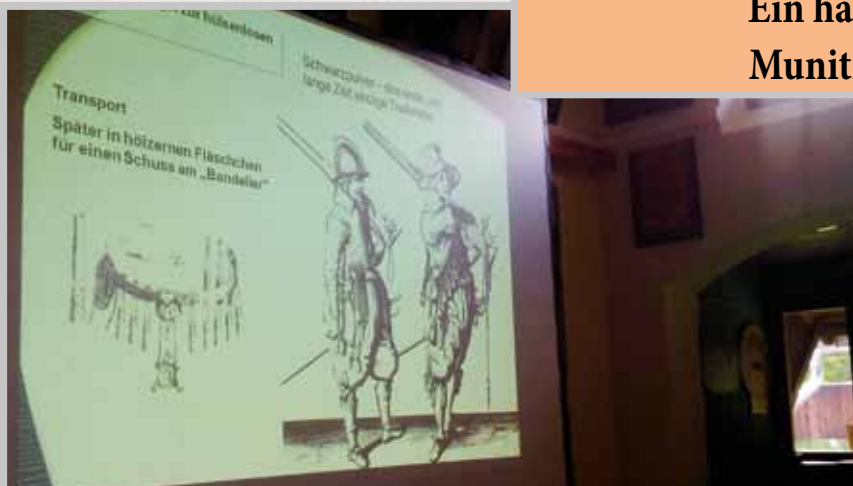
Mag.iur. Josef Mötz
Hofrat i.R Oberst d.IntD

**VON DER RUNDKUGEL
ZUR
HÜLSENLOSEN PATRONE**

**Ein halbes Jahrtausend
Munitionsentwicklung**

Die Entwicklung der Munition bis heute zog eine große Zahl von Zuhörern an.

Josef Mötz gelang es, die verschiedenen Entwicklungen in einem spannenden Vortrag den Zuhörern zu vermitteln.



Der Flussübergang über den*) Piave im Juni 1918

Oberst i.R. Dr. Bruno Koppensteiner, MSD

Bericht von ObstdIntD

Rudolf Sturmlechner

Über den Flussübergang über den Piave im Juni 1918 referierte am 29. Mai 2018 - also genau 100 Jahre nach dieser Offensive der k.u.k. Armee - der langjährige Pionieroffizier und nun Historiker Oberst in Ruhe Dr. Bruno Koppensteiner aus Salzburg für die NÖ Militärhistorische Gesellschaft im Rathaussaal in Krems-Stein.

Dr. Koppensteiner war 8 Jahre Bataillonskommandant der Salzburger Pioniere und widmete sein Geschichtsstudium vor allem dem Pionierwesen.

Der Großangriff der k.u.k. Armee im Juni 1918 - also ein gutes halbes Jahr nach der erfolgreichen 12. Isonzoschlacht („Schlacht von Karfreit“) - war die letzte Offensive der k.u.k. Armee: Die Italiener sollten zur Aufgabe und zum Ausscheiden aus dem Krieg gezwungen werden. Mit der „Heeresgruppe Conrad“ unter Feldmarschall Franz Conrad von Hötzendorf und mit der „Heeresgruppe Boroević“ unter Feldmarschall Svetozar Boroević von Bojna sollten die österreichisch-ungarischen Truppen in einem schwungvollen Angriff zuerst den Piave mit Pionierunterstützung überwinden und danach die Italiener aus ihren Stellungen vertreiben und diesen Abschnitt Norditaliens in Besitz nehmen.

Diese Schlacht am Piave vom 15. bis zum 22. Juni 1918 bezeichnet den letzten Großangriff der österreichisch-ungarischen Armee und war auch der letzte Versuch der Donaumonarchie, den Krieg gegen Italien siegreich zu beenden. Die groß angelegte Offensive wurde jedoch ein völliger Fehlschlag. Nach der Schlacht befanden sich die italienischen ebenso wie die österreichisch-



Frontlinien in Südtirol und am Piave (Quelle: Wikipedia)



Foto Juster: Dr. Bruno Koppensteiner

ungarischen Truppen wieder in ihren Ausgangsstellungen.

Die Vorbereitung hinsichtlich Ausbildung, Erkundung und technischer Pioniervorbereitung verlief fehlerfrei - der Fluss war auf einer Länge von ca. 60 km im Detail erkundet, alle Pioniereinheiten hatten ihre Übergangsstellen bezogen, das Material herbeigeschafft und geübt. Dutzende Kriegsbrücken waren vorbereitet, unzählige Pontons waren in die Nähe des Flusses gebracht worden und 350 Zillen wurden zusätzlich an Ort und Stelle gebaut, um die Kampftruppen rasch über den Piave zu transportieren.

Die Situation beim Nachschub war allerdings nicht so gut; es fehlte an diverser Ausrüstung und Material für die Fortsetzung des Angriffes; auch die Munition war knapp bemessen.

Für den vorgesehenen Angriff am 15.

Juni 1918 lag ein detaillierter Zeitplan vor; rege Diskussion herrschte allerdings bis zum Schluss über den genauen Zeitpunkt der Flussüberquerung. Leider setzte sich die Ansicht der Artillerieführung durch, welche Tageslicht braucht, um die feindlichen Truppen lokalisieren und die eigene Waffenwirkung gegen den Feind beobachten zu können.

Für die Pioniere wäre es günstiger gewesen, in der Dunkelheit den Piave zu überqueren, sodass man nicht dem gezielten feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen wäre.

Die Italiener andererseits hatte gute Aufklärungsergebnisse über die Absicht der k.u.k. Armee, sie wussten den Angriffszeitpunkt, sie nutzten das Tageslicht für ihre eigene Abwehr und für ihr starkes Artillerief Feuer und sie hatten Luftherrschaft mit ihren Beobachtungs- und Kampfflugzeugen.

*) Die Herkunft des Namens „Piave“ ist ungeklärt; er könnte jedoch vom romanischen Wort für Regen stammen (lat.: „pluvia“, ladinisch: „plöia“, venezianisch: „pióva“). Das Genus des Flusses ist ebenfalls umstritten. Im heutigen Italienisch ist der Piave maskulin („il Piave“), auf Venezianisch jedoch feminin (la Piave).

Im Deutschen kommen ebenfalls beide Formen vor;

Auch das Wetter erschwerte das Überwinden des Flusses: es regnete, sodass das Giftgas seine Wirkung verfehlte, und das Hochwasser behinderte manche Übersetzstelle und an einer anderen Stelle flussabwärts zerstörten eigene abgetriebene Pontons eine eigene wichtige Kriegsbrücke.

Schwer gekämpft wurde auf dem Montello, einem Hügel beim Austritt des Piave aus den Alpen, sowie besonders auch auf dem Monte Grappa und dem benachbarten Col Moschin. Dort gelang es erst durch den Einsatz von Spezialkräften des italienischen IX. Korps, einen österreichischen Durchbruch ins Tiefland zu verhindern. Die ausgemergelten Soldaten der Donaumonarchie kämpften mit dem Mut der Verzweiflung, weil sie wussten, dass es ihre letzte Chance war, den Krieg doch noch erfolgreich und vor allem schnell zu beenden. Aber auch die italienischen Soldaten gaben alles, denn es ging jetzt nicht mehr um einen Durchbruch am Isonzo, sondern um die Verteidigung des eigenen Landes.

Der größte Erfolg zu Angriffsbeginn gelang im Abschnitt der 6. Armee beim XXIV. Korps des FML Goiginger. Die 13. und die 17. Division waren bereits frühzeitig im Schutze der Dunkelheit über den Piave gegangen und hatten bis 6 Uhr früh die italienischen Uferstellungen vollständig genommen.

Am unteren Piave erreichten die Österreicher einen taktischen Erfolg, indem die beiden gebildeten Brückenköpfe des k.u.k. IV. und VII. Korps bei Ponte und San Dona zu einem einzigen vereinigt wurden, der jetzt fast 20 Kilometer breit und 4 Kilometer tief war.

6

als korrekt gilt jedoch heute die maskuline Variante. Angeblich geht die endgültige offizielle Festlegung des Genus auf die Zeit des Faschismus in Italien zurück, als der Piave nach den Schlachten im Ersten Weltkrieg zum Schicksalsstrom Italiens stilisiert wurde und zahlreiche patriotische Lieder und Gedichte über den Fluss verfasst wurden. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Piave>)



Nächtliche Regengüsse im Gebirge hatte den Piave weiter anschwellen lassen und die gegen den Brückenkopf schießende italienische Artillerie zermürbte zusätzlich. Die Versorgung der übergesetzten k.u.k. Truppen wurde wegen des Hochwassers immer schwieriger.

Am 20. Juni rangen am Südufer der Piave 14 österreichische gegen 28 italienische Divisionen. Das im Glauben an den siegreichen Ausgang erschütterte k.u.k. Oberkommando ließ die sinnlos gewordenen Angriffe einstellen. Seit der italienischen

Gegenoffensive vom Vortag war der Heeresleitung klar geworden, dass die italienische Abwehrkraft nirgends geschwächt war. Boroewić erteilte den notwendigen Rückzugsbefehl aller übergesetzten Einheiten, zudem machte das Hochwasser der Piave eine ausreichende Versorgung der Truppen in den Brückenköpfen nicht mehr möglich.

Der Kommandant der Heeresgruppe Feldmarschall Boroewić nach den Kämpfen verbittert zum AOK:

„So kann man nicht Krieg führen!“



Birago-Pontonbrücke an der Piave (Quelle: Wikipedia)

1. Weltkrieg und das gemeinsame Erbe Niederösterreichs und Sloweniens

Das Department für Bauen und Umwelt und die Kultur. Region. Niederösterreich veranstalten in Zusammenarbeit mit dem Milko Kos Historischen Institut der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und der Botschaft der Republik Slowenien in Wien am 4. Oktober 2018 ein Symposium, das ganz im Zeichen des Ersten Weltkrieges und des gemeinsamen Erbes Niederösterreichs und Sloweniens steht.

Seit dem Ende des Ersten Weltkrieges im Jahr 1918 sind 100 Jahre vergangen. Vieles war in Vergessenheit geraten und wurde durch die Gedenkjahre 2014 bis 2018 wieder in Erinnerung gerufen. Dieser erste totale und globale Krieg verursachte millionenfaches Leid. Verfeindete Armeen standen einander auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gegenüber und Zivilisten waren aufgrund der Kriegsereignisse gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Der Krieg hat das Landschaftsbild tiefgreifend geprägt und noch heute weisen in Österreich und Slowenien vielerorts Erinnerungsmarken auf diese Geschehnisse hin. Sie schlagen eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Diese Veranstaltung beleuchtete insbesondere das vielfältige gemeinsame niederösterreichische und slowenische Erbe des Ersten Weltkrieges. *(aus Ausschreibung)*

Programm:

Begrüßung

Mag. Friedrich Faulhammer

Rektor der Donau-Universität Krems

Eröffnung Mag. Ksenija Škrilec

Botschafterin der Republik Slowenien in Wien

Dr. Erwin Pröll Landeshauptmann a.

D., Honorarkonsul von Slowenien

Panel 1: Damals

Der Erste Weltkrieg und die Slowenen.

Einige Bemerkungen im Lichte der neueren Historiografie Dr. Andrej Rahten

Milko Kos Historisches Institut, ZRC SAZU, Ljubljana

Slowenische Flüchtlinge in österreichischen Flüchtlingslagern, 1914 – 1918

Dr. Petra Svoljšak Milko Kos Historisches Institut, Ljubljana

Von Niederösterreich an den Isonzo.

Das Kriegserlebnis des Lt.i.d.R. Franz Hübl

Dr. Richard Lein Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Am Nachmittag: Exkursion:

Das Erbe des Ersten Weltkrieges in Niederösterreich Besuch der Stätte des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Sigmundsherberg (Ausstellung im Waldviertler Eisenbahnmuseum Sigmundsherberg)

Die Anreise erfolgte mit einem Sonderzug der Wachau-Bahn von der Haltestelle Donau-Uni weg, die Menage war an Bord!



Siehe auch Umschlag Seite 1

Panel 2: Heute

Das Erbe des Ersten Weltkrieges. Erinnerungslandschaften und Friedenswege aus österreichischer Perspektive

Dr. Julia Walleczek-Fritz Department für Bauen und Umwelt, Donau-Universität Krems

Der Weg des Friedens von den Alpen bis zur Adria – ein internationales historisches Gebiet

Tadej Koren Stiftung Pot Miru, Kobarid

Krieg schauen – Möglichkeiten der Vermittlung in Museen und Chancen internationaler Kooperationen

Mag. Peter Fritz MAMUZ Museum Mistelbach und Schloss Asparn/Zaya

Das Kriegsgefangenenlager Sigmundsherberg in Ausstellung und Modell

Text aus der Tafel „Gedenkweg“

Das Kriegsgefangenenlager Sigmundsherberg war eines der größten und wichtigsten Lager der österreichisch-ungarischen Monarchie im Ersten Weltkrieg.

Mit dem Bau wurde im Juni 1915 begonnen. Auf ca. 2,9 km² wurde ein Lager für 42.000 Kriegsgefangene und 1.180 kriegsgefangene Offiziere errichtet.

Von Juni 1915 bis zum Sommer 1916 waren russische Gefangene in Sigmundsherberg interniert. Mitte 1916 wurden sie in andere Lager verlegt und durch italienische Kriegsgefangene ersetzt. Die steigende Anzahl gefangener Italiener machte diesen Austausch notwendig.

Der Evidenzstand betrug im Oktober 1916 bereits 56.000 Kriegsgefangene und stieg im August 1917 sogar auf 123.000 an.

Zu beiden Seiten dieses Weges befanden sich Baracken für die Kriegsgefangene Mannschaft.

Im Lager gab es 7 WOHNGRUPPEN mit je 21 Unterkunftsbaracken, jede für 200 bis 300 Kriegsgefangene.

Die Wohngruppen boten Unterkunfts-

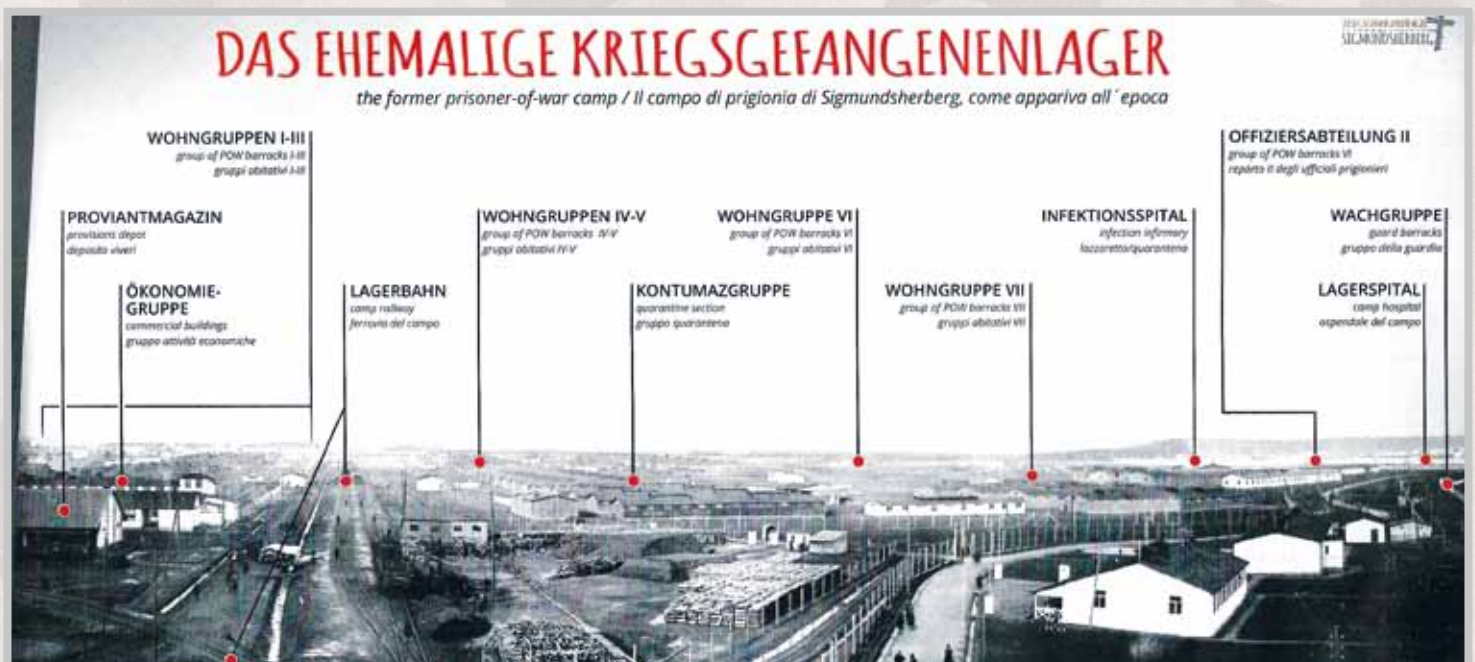


möglichkeiten für 42.000 Kriegsgefangene, dennoch war das Lager oft überbelegt. In allen Wohngruppen gab es eine Werkstättenbaracke und eine Sanitätsbaracke und außerdem zwei Küchen für die Verköstigung der Gefangenen.

In der Wohngruppe I wurde ab August 1917 die so genannte „Paket-Sammel- und Sortierstelle“ eingerichtet. Pakete an Kriegsgefangene kamen zuerst nach Sigmundsherberg und wurden von hier in andere Lager und an Arbeitsstellen versandt.

Im Süden befand sich gegenüber der Wohngruppe I die KONTUMAZGRUPPE. Diese Abteilung sollte das Einschleppen ansteckender Krankheiten verhindern. Alle Neuzugänge mussten diese Gruppe durchlaufen und wurden einer gründlichen Reinigung unterzogen. Erst nach einer Quarantäne wurden die Gefangenen den Wohngruppen zugeteilt.

Von diesen Gefangenen war aber nur ein Teil im Lager untergebracht, viele wurden bei Arbeitseinsätzen in der Um-



gebung und in der ganzen Monarchie verwendet.

Die Einrichtung eines „Fliegerarsenals“ im Dezember 1916 im Norden des Lagers mit 12 Baracken steigerte die Bedeutung des Lagers Sigmundsherberg noch weiter. Aus erbeuteten Flugzeugen wurden Armaturen ausgebaut, eventuell repariert und anschließend den Luftfahrtstruppen zur Verfügung gestellt. Durch die gestiegene Materialknappheit in der Monarchie war diese Wiederverwertung unbedingt erforderlich.

Am 1. November 1918 übernahmen die italienischen Kriegsgefangenen das Kommando im Lager. Ab dem 4. November 1918 begannen die Heimtransporte, der letzte Italiener verließ Sigmundsherberg am 14. Februar 1919.

Im Laufe des Jahres 1919 wurde das Lager abgerissen. Es blieben nur eine Baracke für Wohnungen und eine für eine zweiklassige Volksschule bestehen, allerdings nur bis 1923/1924.

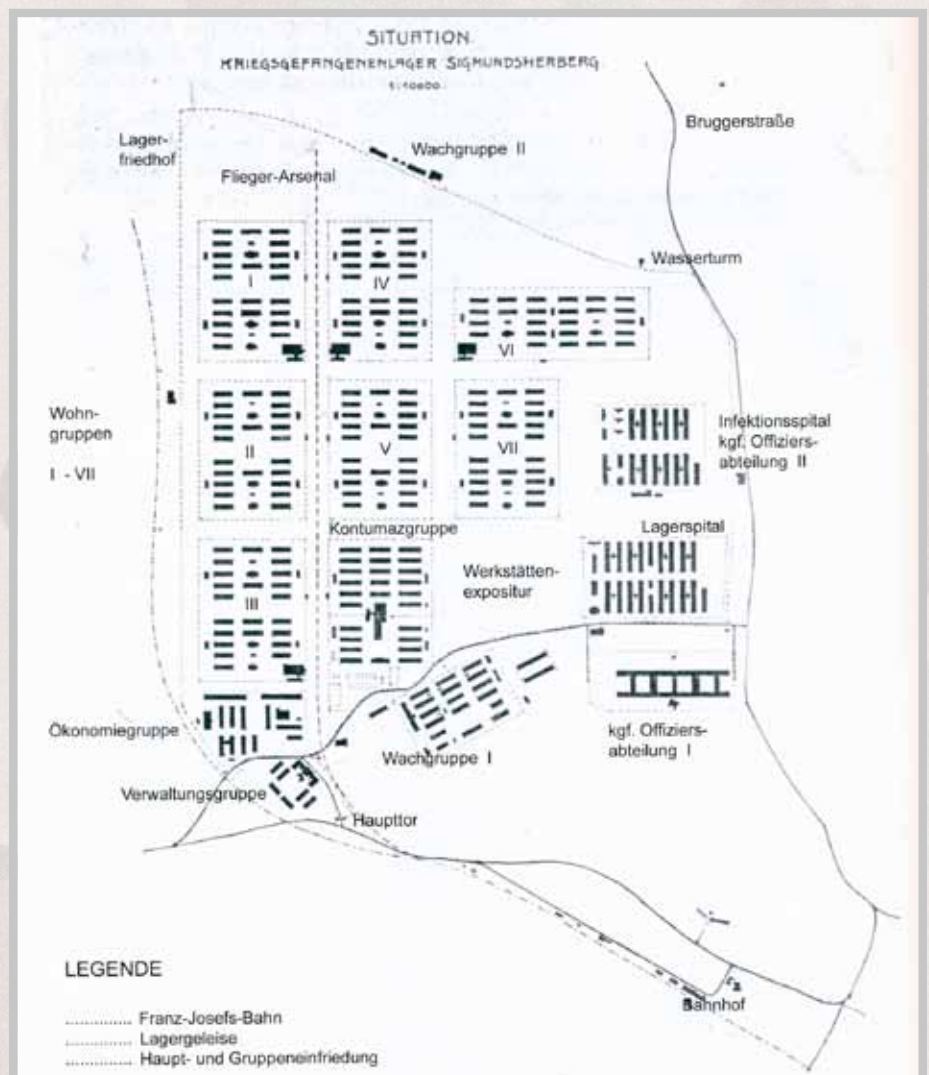
Bis heute sind der Lagerfriedhof, eine Strecke der Lagerbahn und das ehemalige Proviantmagazin (heutiges Lagerhaus) erhalten.



Die Friedhofskapelle 2015



Blick in die Kontumazbaracke



Plan des Lagers

Das Modell des Lagers Sigmundsherberg im Eisenbahnmuseum



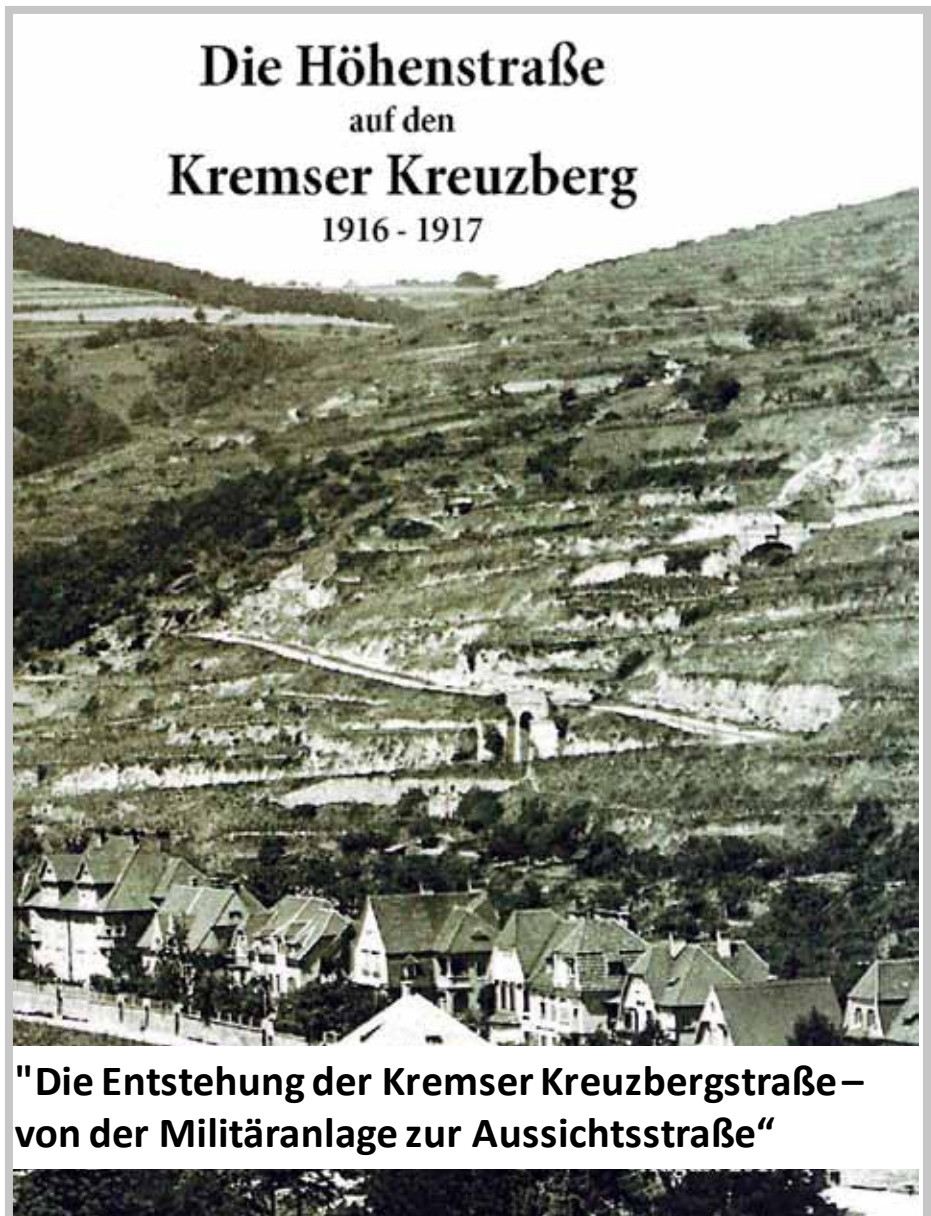
Ansichtskarte vom Lager

Die Höhenstraße auf den Kremser Kreuzberg

Am Donnerstag, dem 11. Jänner 2018 hielt unser Präsident Peter Juster auf Einladung der Deutsch-Österreichischen Gesellschaft (Freundeskreis Passau-Krems) einen Vortrag über den Bau der „pionierhaft“ errichteten **"Stadt-Gebirgsstraße"**, die heute von einem Teil der Zuhörer bewohnt wird.

Über dieses Jahrhundertprojekt referierte er im Gasthaus Klingelhuber ausführlich und stand auch für Fragen zur Verfügung.

Das zugehörige Heft ist leider schon vergriffen, kann aber auf unserer Homepage herunter geladen werden.



Die Zuhörer im großen Saal des Gasthauses Klingelhuber, ganz links der Präsident des Freundeskreises : Dr. Erich Neumeister

Auf den Spuren der Ersten Weltkrieges und seine Verbindung zum Projekt „Networld“ Mag. Dr. Julia Walleczek-Fritz (Donau-Universität Krems, Projektleiterin des EU-Projekts „Networld“)



Mag. Dr. Julia Walleczek-Fritz bei der Präsentation

Über die Spuren des Ersten Weltkrieges referierte Mag. Dr. Julia Walleczek-Fritz von der Donau-Universität Krems am 18. Oktober 2018 für die NÖ Militärhistorische Gesellschaft (MHG) im Rathausaal in Krems-Stein.

Der folgende Bericht „Das Erbe des Ersten Weltkrieges“ entstammt größtenteils dem Magazin des Bundesheeres „Truppendienst“ (Quelle: www.truppendienst.com) von Redakteur OSTv Gerold Keusch, BA.

<https://www.truppendienst.com/themen/beitraege/artikel/das-erbe-des-ersten-weltkrieges-online/>

„Das Erbe des Ersten Weltkrieges“

Das EU-Projekt „Networld“ thematisiert das baukulturelle Erbe des Ersten Weltkrieges in der Donauregion. Auch Österreich beteiligt sich an diesem Projekt, das einen neuen Blickwinkel auf die heimische Geschichte erlaubt. Schließlich zeugen viele Stätten davon, dass auch der österreichische Donauraum - obwohl er weit von der Front entfernt war - Spuren des Krieges aufweist.

Der Erste Weltkrieg markierte das Ende der Monarchien in Mittel- und Osteuropa. Vielvölkerstaaten brachen auseinander und eine Vielzahl von Kleinstaaten auf nationaler Ba-

sis entstanden. Die Transformation der Europäischen Gemeinschaft zur Europäischen Union im Jahre 1993, also 75 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, bedeutete die Gründung eines Staatenbundes, der diese Kleinstaaten auf europäischer Ebene in vielerlei Hinsicht wieder vereint. Da das Zusammenwachsen jedoch ein mitunter langwieriger Prozess ist, hat die EU Projekte ins Leben gerufen, um diese zu beschleunigen und bei denen die Zusammenarbeit zwischen Nationalstaaten gefördert werden soll. Eines dieser Projekte ist „Networld“, das den Ersten Weltkrieg - jenes Ereignis, das die Hauptursache für die einstige Teilung des Kontinentes ist - thematisiert.

Das Projekt „Networld“ ist ein von der EU initiiertes Projekt, an dem neun Länder des Donauraumes mit 14 Projektpartnern beteiligt sind und hat eine Laufzeit bis zum 30. Juni 2019. Es verfolgt das Ziel, das baukulturelle Erbe des Ersten Weltkrieges zu erhalten, dieses kulturtouristisch zu nutzen und dadurch Impulse für die Regionalentwicklung zu setzen. In Österreich sind die Projektpartner eine Wiener Consultingfirma und die Donau-Universität-Krems, wobei das Vorhaben beim Department für Bauen und Umwelt/Zentrum für Kulturgüterschutz angesiedelt ist und von Mag. Dr. Julia Walleczek-Fritz geleitet wird.

Das Projekt „Networld“ ist ein Teil des „Danube Transnational Programme“ der EU, das als Finanzierungsinstrument Geld für überregionale Projekte zur Verfügung stellt, die das Zusammenwachsen innerhalb der EU beschleunigen sollen. Diese Vorhaben verfolgen einen

breiten gesellschaftlichen Ansatz. Konkret steht die Philosophie eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Geschichte, dem Erbe und der Kultur sowie der Umwelt und der Nutzung von Ressourcen der Länder der Donauregion im Mittelpunkt der Bemühungen.

In einem ersten konkreten Bearbeitungsschritt wurden jene relevanten Stätten, die in Österreich und den neun Partnerländern mit dem Ersten Weltkrieg in Verbindung stehen, erfasst und in einer Datenbank gespeichert. Beispiele für solche Stätten sind

- Überreste von Stellungssystemen,
- militärisch genutzte Gebäude wie ehemalige Kasernen, aber auch
- Kriegsgefangenen- oder Flüchtlingslager,
- Gedenkstätten,
- Kriegsnagelungsobjekte,
- Soldatenfriedhöfe und
- sonstige für das Projekt relevante Gebäude.

Datenbank-Website

In einem nächsten Schritt wurde diese Datenbank „World War One Sites – The Networld Database“ öffentlich zugänglich gemacht, was mit dem Onlinegang im Juli des Gedenkjahres 2018 geschah. Auf der Website ww1sites.eu können die erhobenen und aufbereiteten Daten in Englisch wie auch in den Landessprachen der Projektpartner abgerufen werden. Das bedeutet, dass die Informationen hinsichtlich dem baulichen und kulturhistorischen Erbe nun abgestützt auf neue Medien für alle interessierten Personen zur Verfügung stehen.

Von der Nachlese im Internet über

die Geschichte und den Hintergrund einer Stätte bis zu deren Besuch oder als Grundlage und Ergänzungen für wissenschaftliche Arbeiten stehen alle Möglichkeiten offen.

Beispiele für Orte, die in dieser Datenbank betrachtet werden, sind unter anderem

- der Brückenkopf in Krems,
- die Kriegsgefangenenlager in Wieselburg, Purgstall, Amstetten und Marchtrenk,
- die Straßensperre Nauders (Finstermünz),
- die Gedenkstätte des ehemaligen Flüchtlingslagers Bruck an der Leitha und
- die Rathaustür in Melk, ein „Kriegsnagelungs-Wehrtor“.

Die Website erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird ständig erweitert. Die Mithilfe bzw. Informationen über Baudenkmäler und sonstige Inhalte, die noch nicht online erfasst wurden, ist seitens der Projektleitung erwünscht.

„Walk of Peace“

Um den Besuch der Stätten des Ersten Weltkrieges zu erleichtern, werden in einem nächsten Schritt Tourismus-Routen entwickelt, die unter der Marke „Walk of Peace“ / „Friedenswege“ gemeinsam zusammengefasst und kommuniziert werden sollen. Auch hier soll das baukulturelle Erbe für den Tourismus, aber auch für Bildungsmaßnahmen genutzt werden und auf neue Medien abgestützt sein.

In diesem Zusammenhang ist die Kooperation zwischen dem Department für Bauen und Umwelt der Donau-Universität Krems und

dem MAMUZ Museum in Asparn/Zaya im Rahmen der heurigen MAMUZ Sonderausstellung „Konflikten auf der Spur - Von der Steinzeit bis zum Ende des Ersten Weltkriegs“ zu nennen. Diese widmet sich im Gedenk- und Kulturerbejahr 2018 den Konfliktsituationen der letzten 7.000 Jahre und fragt nach der Zeitlosigkeit von Konflikten und deren Auswirkungen und will damit das Bewusstsein für dessen (bauliche) Überreste schaffen.

Die Idee, Geschichte in Form von Friedenswegen begehb- und erfahrbar zu machen ist nicht neu. Sie wurde in Österreich bereits in den 1970er Jahren vom Verein Dolomitenfreunde mit dem Ziel initiiert, ehemalige Frontsteige des Ersten Weltkriegs begehb- und so das Erbe des Krieges zu bewahren. Dieser Ansatz wird nun auch bei „Networld“ aufgegriffen und soll mit dem „Walk of Peace“ im gesamten Donaunraum umgesetzt werden. Das ist auch als Zeichen zu verstehen, dass mit dem Projekt, nicht nur an eine kriegerische und entbehrungsreiche Zeit erinnert wird, sondern „Networld“ vor allem ein Aufruf ist, den Frieden zu sichern und Kriege zu vermeiden.

Offiziersstellvertreter Gerold Keusch, BA ist Redakteur beim TRUPPENDIENST.

Brückenschlag zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Fachtagung an der Donau-Universität Krems widmete sich historischen und aktuellen Perspektiven für die Mauterner Brücke

Expertinnen und Experten verschiedener Fachrichtungen diskutierten im Rahmen der Konferenz

“Die Mauterner Brücke. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“

am 20. und 21. April 2018, über Anregung unseres Mitglieds Herrn Josef Hadrbolec, an der Donau-Universität Krems unterschiedliche Aspekte der ehemaligen Kaiser-Franz-Joseph-Brücke.

Im Zuge der Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Pionierbataillon 3 aus Melk zudem eine Besichtigung der Brücke vom Wasser aus organisiert.

Anlässlich aktueller Diskussionen – im Spannungsfeld von Sanierung und Neubau – über die Zukunft der eisernen Donaubrücke zwischen Mautern und Stein organisierte das Department für Bauen und Umwelt an der Donau-Universität Krems am 20. und 21. April 2018 eine Fachtagung, die sich mit **historischen und gegenwartsbezogenen Aspekten der Mauterner Brücke** befasste.

Neben speziellen Fragen zur Erhaltung von eisernen Brücken, dem Denkmalschutz und der Bedeutung von Industriedenkmalern im Allgemeinen beleuchteten wiedergefundene Originaldokumente die mitunter lebensgefährlichen Herausforderungen, mit denen die Brücken(bau)meister der ehemals hölzernen Brücke zu kämpfen hatten. Darüber hinaus wurden unterschiedliche militärische Aspekte von Flussübergängen sowie die Flößerei und Donauschifffahrt im Zuge der Tagung im Audimax der Donau-Universität Krems diskutiert.

Programm

Freitag 20. April 2018, ab 0900 Uhr

Eröffnung

Univ.-Prof. Dipl. Arch. ETH
Dr. Christian **Hanus**,
Donau-Uni Krems

Josef **Hadrbolec**,
Lokalhistoriker Mautern



Dr. Hanus und Josef Hadrbolec

Foto: Anton Steiner

Die Brücke als Monument

Univ.-Prof. Dipl. Arch. ETH Dr. Christian **Hanus**, Donau-Uni-Krems

Die Entscheidungsgrundlagen zu Sanierung versus Neubau am Beispiel der Eisenbahnbrücke Linz/Urfahr - mögliche Parallelen zur Brücke Stein/Mautern?

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Josef **Fink**. Technische Universität Wien

Denkmalschutz in Österreich

Mag. Christoph **Hutterer**, Bundesdenkmalamt

Welterbeverträglichkeitsprüfungen für Brücken - ein Erfahrungsbericht,

MMag. DDr. Peter **Strasser**, LL.M. Donau-Universität Krems



Foto: Anton Steiner

Militärische Brückensysteme

Obst i.R. Dr. Bruno **Koppensteiner**,
MSD
Pionierbataillon 2, Salzburg

Dr. Bruno Koppensteiner

Beispiele militärischer Brückenschläge an der Donau

RgR Peter **Juster**
NÖ Militärhistorische Gesellschaft



Peter Juster

Foto: Anton Steiner

Exkursion zur Brücke mit dem Pionierbataillon 3

Die Veranstaltung wurde durch Unterstützung des Pionierbataillons 3 aus Melk mit einer Vorführung moderner Brückenbaugeräte umrahmt. Zudem ermöglichte das Österreichische Bundesheer durch die neuen Donau-Boote einen Lokalausgang von der Brücke vom Wasser aus.

Das Roth-Wagner Eisenbahnbrückengerät der k.u.k. Armee (noch immer im Einsatz!) wurde eingehend begutachtet. Ganz links: der ehem. Stadt-Baudirektor DI Dr. Wolfgang Krejs.



Foto: DBU

Samstag 21. April 2018

Militär-Geowissensch. Würdigung des Raumes Krems-Mautern, Bgdr Dr. Friedrich Teichmann, Institut für Militärisches Geowesen



Josef Hadrbolec

Foto: Anton Steiner

**Von der Überfuhr zur Holzbrücke,
Josef Hadrbolec Lokalhistoriker Mautern**

**Vom Urwald zur Forstwirtschaft im Raum Krems/
Mautern -
woher kam das Holz für den Brückbau ab dem 15. Jh.?**
OFR a.D. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang
Chaloupek, Österr. Bundesforste



DI Chaloupek

Foto: Anton Steiner

Historische Flößerei und Donauschiffahrt Martin Wicke, Schiffahrtsmuseum Spitz

Zusammenfassung und Ausblick

Univ.-Prof. Dipl. Arch. ETH
Dr. Christian **Hanus**, Donau-Uni- Krems.

Zum Abschluss bedankt sich Dekan DI Hanus besonders bei Frau **Mag. Dr. Anna Kaiser** für das Management der Veranstaltung



Foto: Anton Steiner

DI Hanus und Dr. Kaiser;

PS:
Frau Mag. Dr. Kaiser ist die Kommandantin der Miliz-Jägerkompanie Tulln mit dem Dienstgrad Hauptmann und Lehrgangsführerin für Kulturgüterschutz an der Donau-Universität Krems

Wir trauern um:**Oberst i.R Karl Leopold Jenschik,
verstorben am 20. 9. 2018**

Oberst Karl Jenschik wurde am 02.11.1934 in Eberndorf in Südkärnten geboren. Nach einer Lehre als Tapezierer und Dekorateur in Klagenfurt trat er 1953 in die B-Gendarmerie ein, wo er die Ausbildung zum TelUO (heute Fernmelde Unteroffizier) absolvierte. 1956 verlegte sein Bataillon (Feldjägerbaon 9) nach Horn. Umgeschult als Wirtschaftsunteroffizier legt er die Matura ab und begann ab Oktober 1957 mit der Ausbildung zum Wirtschafts-offizier in der Stiftskaserne in Wien und an der Militärakademie in Wiener Neustadt, die er am 13.12.1959 abschloss. Im gleichen Jahr wurde geheiratet. Nach Verwendungen als Wirtschafts-offizier in Krems und Mautern wurde er 1965 nach Horn versetzt. Im Herbst 1977 Versetzung nach Allentsteig und Übernahme der Leitung der Verwaltungsstelle Allentsteig. Diese Dienststelle war für die wirtschaftliche Verantwortung vieler Bundesheerteile nördlich der Donau verantwortlich. Mit Jänner 1995 tritt er in den Ruhestand (als Offizier), engagiert sich aber weiterhin privat u.a. beim Seniorenbund gepaart mit intensiver weltweiter Reisetätigkeit bis 2014.

Mit seiner Frau hatte er drei Kinder, die ihm auch bereits 4 Enkelkinder schenkten.

Seit 2016 mehrten sich die gesundheitlichen Probleme, die 2017 mit der Diagnose Krebs den traurigen Höhepunkt erreichten. Am 20. September 2018 verstarb Oberst Karl Jenschik.

**Oberst i.R Franz Juster,
verstorben am 11. 11. 2018**

Am 11.11. verstarb Oberst i.R Franz Juster im 95. Lebensjahr. Er war von den Anfängen des 2. Bundesheeres im Jahr 1956 bis 1984 Offizier in Krems, Mautern, Horn und Wien. Im Juli 1956 rückte er, nach einigen Jahren bei der Post- und Telegraphenverwaltung, als Oberleutnant nach Spittal an der Drau ein und verlegte im September mit dem Kader für das Feldjägerbataillon 9 nach Krems und Horn. Am 28. Sept. 1956 wurde das Bataillon in Krems und am 30.9. in Horn begrüßt. Nach Verwendungen bei der 1. Kp/FJgB9 unter dem Kommando von Hptm

Helfried Colerus-Geldern in Krems wurde Franz Juster Kommandant der Unterstützungskompanie (UKp) in Horn.

Es folgten Verwendungen im Stab der 3. Infanterie-, später Panzer- und Panzergrenadierbrigade in Krems und Mautern.

1976 folgte er Obstlt Eduard Walderdorff als Kommandant des Panzergrenadierbataillons 9 in Horn nach. Diese Funktion übte er bis ins Jahr 1974 aus, ehe er in der Landesverteidigungsakademie in Wien bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1984 diente.

Franz erblickte am 6.1.1924, als 1. Kind des Ehepaares Franz und Franziska Juster, in Armschlag 11 das Licht dieser Welt. Die Kindheit am Land war auch für die Kinder hart. Die Volksschule bot erste Abwechslung, auch der tägliche 2 km Schulweg nach Sallingberg und zurück zu Fuss war nur im Winter beschwerlich.

Schon in der 2. Klasse Volksschule übersiedelte er zu den Sängerknaben ins Stift Göttweig und in der Oberstufe nach Wien, Breitensee. 1943 rückte er zur Wehrmacht nach Znaim ein. Nach der Grund- u. Unteroffiziersausbildung wurde er im Frühjahr 1944 Gruppenführer beim Sturmregiment 195 in der Ostfront. Nach Absolvierung der Kriegsschule in Milowitz (bei Prag) wurde er am 31. 10. 1944 zum Leutnant befördert. Als Kompanieführer bei der Alarmkompanie der 3. Fallschirmjägerdivision nahm er an der Ardennenoffensive teil.

Am 2.5.1945 kam er in amerikanische Gefangenschaft, in der er bis 7.2.1946 im Lager 0609 in Frankreich interniert war.

**Hofrat i.R. DI Peter Pressler,
verstorben am 8. 1. 2019**



Hofrat Dipl.-Ing. Peter Pressler wurde am 27.2.1940 in Bremen geboren. Nach 4 Jahren Volksschule und 8 Jahren Realschule in Krems maturierte er am 25.6.1959. Anschließend an den Präsenzdienst bei der Panzertruppe studierte Peter Pressler 8 Semester Welthandel, ehe er die Universität für Bodenkultur absolvierte und das Studium der Wildbach- und Lawinenverbauung am 2.7.1976 abschloß. Dazwischen war er als Feriapraktikant im Sommer 1973 in der Gebietsbauleitung (GBL) Kirchdorf eingesetzt und im Sommer 1974 bei der GBL Nördliches Waldviertel in Wien.

DI Ing. Pressler trat dann am 14.3.1977 seinen Dienst bei der Sektion Wien, NÖ. und Bgld. an und wurde der Gebietsbauleitung für das Erlauf- und Ybbsgebiet zugeteilt.

Am 1.10.1978 wurde DI Pressler dann zur neu installierten GBL Südwestliches NÖ nach Melk versetzt und legte am 15.7.1981 die Staatsprüfung für den höheren Staatsdienst ab. Darauf wurde DI Peter Pressler dann als Oberkommissär in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis aufgenommen und wenig später, am 10.6.1982, zum Rat ernannt.

Mit 1.9.1982 wurde DI Pressler er-

neut nach Wien versetzt und der GBL Mittleres NÖ zugeteilt. Dazwischen erfolgte eine mehrmonatige Dienstzuteilung zur Sektionsleitung. Am 1.7.1985 wurde Peter Pressler zum Oberrat ernannt und am 1.9.1985 wieder zur GBL Südwestliches NÖ nach Melk versetzt, wo er am 18.2.1986 als Nachfolger von DI Flachberger zum Leiter der Gebietsbauleitung ernannt wurde.

8 Jahre später, am 1.4.1994, wurde er zum Stellvertreter des Leiters der Sektion Wien, NÖ und Burgenland und am 1.7.1994 zum Hofrat ernannt.

Bundesminister Molterer konnte Hofrat Pressler am 27.9.1999 zum 25-jährigen Dienstjubiläum gratu-

lieren und seinen Dank aussprechen. Nach der Pensionierung von HR Gschwendter leitete HR Pressler vom 1.10.2001 bis 28.2.2002 interimistisch die Sektion WNB und war danach wieder unter dem neuen Sektionsleiter HR Dipl.-Ing. Roland Bauer als dessen Stellvertreter tätig. Im Juni 2001 wurde Peter Pressler das „Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ verliehen.

Am 30.11.2005 trat HR DI Pressler nach 19 Jahren als Melker Gebietsbauleiter in den Ruhestand.

Peter Pressler war auch ein profund-er Kenner in der Waffenmaterie und leitete viele Jahre das Waffensammler-Treffen in Senftenberg.

Kameraden sterben nicht!

**Sie sind bei uns, wenn sie gegangen,
sie halten fester uns umfassen,
vertrauter wird uns ihr Gesicht.**

Kameraden sterben nicht!

**Was sie uns in ihrem Leben
an Kraft und Freude je gegeben,
strahlt weiter uns als stilles Licht.**

Kameraden sterben nicht!

**Sie gehen nur einen Schritt voran,
wie sie's im Leben oft getan
und weisen uns die wahre Sicht.**

Kameraden sterben nicht!

Ina Krönes

Zum Abschluss = Rosner

Zum Abschluss unserer Veranstaltungsreihe konnten wir - gemeinsam mit der Offiziersgesellschaft NÖ - WHR i.R. Willibald Rosner, auch bekannt als **Panzerwilli**, zu einem aktuellen Thema gewinnen.

In seiner bekannt schwungvollen Vortragsart konnte er das Ende des Jahres 1918, die Auflösung der k.u.k. Armee, und den Anfang der 1. Republik mit allen politischen Veränderungen für alle Zuhörer spannend vermitteln.

Die fast zwei Stunden Präsentation in der Cafeteria der Raab-Kaserne Mautern vergingen im Flug. Interessante Fragen des Auditoriums rundeten den leicht verständlichen Vortrag bestens ab.

Allgemeiner Tenor: wann gibt es eine Fortsetzung?!

Damit gingen die Veranstaltungen 2018 in die Winterpause.

Bilder unten:

links: Auszug aus seiner ppt. Präsentation

Rechts: Blick auf die Zuhörer



Nur wer die Vergangenheit kennt,
hat eine Zukunft.
Wilhelm von Humboldt

NÖ MILITÄRHISTORISCHE GESELLSCHAFT

Anerkannt als „Wehrpolitisch relevanter Verein“ gem. BMLVS GZ S93542/21-PersMkt/2013 vom 26.3.2013
a.o. Mitglied der Plattform Wehrpflicht – Wehrhaftes Österreich seit 24.10.2016



Einladung zum Vortrag

WHR d. NÖ LReg i.R
Mag. Dr. Willibald Rosner, MAS
NÖ Archivdirektor i.R

NOVEMBER 1918

ENDE ODER NEUBEGINN

Dienstag, 30. Oktober 2018, 1830 Uhr
Cafeteria der Raab-Kaserne Mautern

Anmeldung bitte unter info@noemhg.at oder 0676/5525343

Eine gemeinsame Veranstaltung der Offiziersgesellschaft NÖ
und der NÖ MILITÄRHISTORISCHEN GESELLSCHAFT

Postanschrift: Peter Juster, 3495 Rohrendorf, Obere Hauptstraße 36
Telefon: 0676/5525 343, E-Mail: info@noemhg.at
www.noemhg.at ZVR Zahl: 669767375



K.u.k. Armee im Film - ein Beispiel:



Die Dreharbeiten zu der Fernsehserie „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“
im Frühjahr 1972 auf dem Sportplatz im Collegium Kalksburg.
Siehe auch letzte Seite



2018

100 Jahre = Ende:

1. Weltkrieg K.u.K. Armee



**Böhmisches Infanterieregiment Nr. 28, Ergänzungsbezirk Prag
Infanterist Schwejk Josef
(Darsteller Fritz Muliar, Hintermann Peter Juster)**

siehe Seite 19